

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 16 (2001)
Heft: 4: Bulletin

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stadt Uster, Wakkerpreisträgerin 2001: Ein Buch zur Planung

Die Stadt Uster, einer der wichtigen frühen Industriestandorte im Kanton Zürich, hat den Wakker-Preis 2001 erhalten; Planung, Wohnqualität, der schonende Umgang mit Altem und Neuem, Förderung des öffentlichen Verkehrs und gar Reduktion des Verkehrs auf einer der wichtigsten innerstädtischen Strassen, regionale Kultureinrichtungen, vorbildlicher Umgang mit Freiflächen – es gibt einiges, was Uster auszeichnet. Die Geschichte der Ortsplanung ist in einem neuen Buch dokumentiert. Hans-Rudolf Galliker, Michael Koch, Walter Ulmann; Uster – Vom Werden einer Agglomerationsstadt. Planungsgeschichten aus dem Zürcher Oberland. Fr. 20.–, erhältlich bei der *Stadt Uster, Amt für Planung, 8610 Uster, T 01 944 71 11, F 01 941 61 22*

Das Niderösthaus in Schwyz wird versetzt

Mitte November 2001 ist das älteste, bis vor kurzem noch bewohnte Holzhaus der Schweiz, das in Schwyz/Hinterdorf gelegene Haus Nideröst aus dem 12. Jahrhundert, abgebrochen worden; es soll an der Ital-Reding-Hofstatt wieder aufgebaut werden – als Museum. Zu diesem Zweck hat der Regierungsrat einen Kredit von knapp 60 000 Franken aus dem Lotteriefonds bewilligt. Die noch verwendbaren Balken, nummeriert und auf einem Plan eingetragen, werden inzwischen eingelagert; allerdings sollen weniger als 45 Prozent der Bausubstanz des Kernbaus wiederverwendbar sein.

Gegen den Entscheid der Schwyzer Regierung, das Kulturdenkmal aus dem kantonalen Schutzinventar zu entlassen, hatten Pro Patria und der Schweizer Heimatschutz beim Schwyzer Verwaltungsgericht Beschwerde eingelegt und verlangt, dass das Haus am angestammten Ort belassen werde. Der Heimatschutz war bis vor Bundesgericht gegangen, doch dieses hatte entschieden, der SHS habe kein Beschwerde-recht gegen die kantonale Verfügung (Urteil 1A.115/2001 vom 8.10.2001). Sie stütze sich nicht auf eidgenössisches Recht und könne daher nicht mit Verwaltungs-

gerichtsbeschwerde angefochten werden. Dass das Gebäude als Teil des Ortsbilds von Schwyz/Hinterdorf im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS figuriere, habe keinen Einfluss auf die Entscheidungsfindung des Bundesgerichts und dem Beschwerderecht des Schweizer Heimatschutzes gehabt.

Die Kunst, die Schweiz durch Kunst anders zu sehen

Die Vereinigung Kunsttourismus Schweiz KTS hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung der Kunst für den Schweizer Tourismus besser bewusst zu machen. Sie konzipiert und vermarktet konkrete, attraktive Angebote von Reisen zu bedeutenden Kunstwerken, die sich in der Schweiz befinden.

Kunst und Kultur spielen im Selbstverständnis des Tourismuslandes Schweiz eine eher untergeordnete Rolle. Viele Gäste- und Imagebefragungen belegen seit Jahren, dass die Schweiz vorwiegend ihrer Naturschönheiten, Sportmöglichkeiten, ihrer Ordnungsliebe und Sauberkeit sowie ihrer Qualitätsprodukte wegen geschätzt und besucht wird – weit weniger aufgrund ihres Kunstangebots.

Die Schweiz wird als Mischkultur gesehen, ohne viel ausgeprägte Eigenheiten. Verstärkt wird dieser Eindruck durch das Fehlen medial gut vermarktbarer «Anhäufungen» von herausragenden Kunstwerken an einem Ort (z.B. Museen), was in der Kleinheit und Dezentralität des Landes begründet liegt, bei oberflächlicher Betrachtung jedoch oft als Abwesenheit bedeutender Kunstwerke interpretiert wird. Neben der Dezentralität der Angebote sind mangelnde Kooperation zwischen Institutionen der Kunst- und Tourismuswelt sowie die teilweise schwache Marktorientierung der angesprochenen Institutionen und Angebote als Hauptgründe für das mangelnde Wissen um die Bedeutung der Schweiz als Kunstraum anzusprechen.

Hier nun setzt die Vereinigung Kunsttourismus Schweiz KTS mit ihren Projekten an: Durch die gebündelten Anstrengungen der beteiligten Museen und Städte oder Gemeinden sowie der Institutionen des Tourismus (Verkehrsvereine, Hotels, Restaurants usw.) gelingt es, das Image der Schweiz als Kunstreise-Land schrittweise

national und international bewusst zu machen.

Das seit 5 Jahren verfolgte Grundprinzip von KTS lautet: Schaffung von «Perlenketten» bedeutender Kunstwerke, Museen, Städte, Hotelbauten usw., die dann auf attraktive Weise und über längere Zeiträume hinweg Individual- und Gruppentouristen angeboten werden. Das Neue daran ist neben der vermehrten Kooperation zwischen Tourismus- und Kulturanbietern, die strikt marktorientierte Aufbereitung nach Themen, aus der Erkenntnis, dass sich Besuchende nicht generell für Kultur interessieren, sondern für ganz bestimmte Themen, Epochen und Stile. Schweiz-Besuchende sollen in Zeitreisen in bestimmte Epochen zurückgeführt werden, die ganzheitlich erlebt werden können. Beispiele dafür sind die KTS-Projekte «Eine Reise zu Spitzenwerken des Impressionismus der Schweiz», «Eine Reise zu Spitzenwerken der Klassischen Moderne in der Schweiz» und – neu – «Eine Reise zu Spitzenwerken der Belle Epoque in der Schweiz».

*Vereinigung Kunsttourismus Schweiz KTS
Baslerstrasse 33
4102 Binningen
T 061 422 04 07, F 061 422 04 12,
info@kunsttourismus.ch
www.kunsttourismus.ch
Reiseinformationen und Buchungen:
KTS, Bäderstrasse 21, 5400 Basel,
T 056 221 68 00, F 056 221 68 62*

Das International Network on Cultural Policy (INCP) tagte

Vom 24. bis 26. September 2001 fand in Luzern die vierte Jahreskonferenz der Kulturminister des International Network on Cultural Policy (INCP) statt, die 2001 unter dem Vorsitz der Schweiz stand. Minister und Delegationen aus 22 Ländern sowie Beobachter aus zwei Ländern, Vertreter der UNESCO, des Europarats und der Europäischen Union nahmen daran teil; im Zentrum der Diskussionen stand die kulturelle Vielfalt und die Entwicklung internationaler Instrumente zur Förderung dieser Vielfalt. Bundesrätin Ruth Dreifuss, Vorsteherin des Eidgenössischen Departements des Inneren, sprach im Rahmen der Jahreskonferenz der Kulturminister des

INCP über «Kulturelle Vielfalt und ihre Bedeutung für den Kulturaustausch der Schweiz». In ihrem Referat ging Ruth Dreifuss insbesondere auf das «kreative Miteinander der verschiedenen Kulturen, Gruppen und Individuen» ein und betonte, es gebe zwar Verschiedenheiten zwischen den Kulturen, aber keine sei der anderen überlegen. «Das Hochhalten der kulturellen Vielfalt gehört zu den Aufgaben der Kulturförderung», sagte die Bundesrätin; die «Idee Suisse SRG» leiste eine Art Finanzausgleich zwischen der Deutschschweiz und den anderen Landesteilen, während sich Pro Helvetia um den Kulturaustausch zwischen den Sprachregionen kümmere. So ähnlich könnte auch innerhalb Europas der kulturelle Austausch aussehen: «unkomplizierte Unterstützung der Schwächeren und Vermittlung und Austausch der Kulturen untereinander».

Bundesamt für Kultur mit neuem Fördermodell für Design

Das Bundesamt für Kultur BAK hat ein neues Förderungskonzept für den gesamten Designbereich entwickelt, das ab 2002 wirksam wird. Im Zentrum steht die Vermittlung von Ateliers und von beruflichen Kontakten zur Industrie.

Künftig werden Gewinnerinnen und Gewinner auswählen können, ob sie einen Geldpreis (zwischen 16'000 und 25'000 Franken wie bisher), ein halbjähriges Praktikum oder einen Atelieraufenthalt im In- oder Ausland erhalten wollen. Die wichtige Vermittlung von Kontakten zu Produktion und Wirtschaft ist im neuen Förderungskonzept zentral. Bereits wurden mit namhaften Ateliers und Firmen Vereinbarungen für Praktika und Arbeitsaufenthalte abgeschlossen (u.a. Jasper Morrison, Industrial Design, London; Visionaire und Big Magazine, Graphic Design, New York; Jakob Schläpfer, verschiedenen Bereiche im Fashion Design, St. Gallen).

Die bisherige Sparteneinteilung wird aufgehoben. Neu wird der Wettbewerb in zwei Gruppen unterteilt, die sich in ihren Produktionsbedingungen unterscheiden: einerseits Arbeiten, die als Unikate oder in Kleinserien geschaffen wurden, andererseits Arbeiten, die von Dritten vorgegeben oder als selbständige Programme realisiert und seriell produziert wurden.

Die ausgezeichneten Arbeiten und Projekte werden von Jahr zu Jahr alternierend im Museum für Gestaltung Zürich und im mu.dac in Lausanne gezeigt.

*Patrizia Crivelli
Leiterin Dienst Design,
Bundesamt für Kultur
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern
T 031 322 92 77,
patrizia.crivelli@bak.admin.ch
www.kultur-schweiz.admin.ch*

www.industrie-kultur.ch – Industriekultur auf dem Netz

Fabrikensembles, alte Kraftwerke, Verkehrsanlagen, Maschinen, Dampfbahnen, historische Raddampfer, Industriemuseen, Sammlungen und Archive – unter www.industrie-kultur.ch kann man sich durch die industrielle und gewerbliche Vergangenheit der Schweiz klicken. Das Inventar der schützenswerten Industriekulturgüter der Schweiz ISIS ist ein gemeinsames Projekt der Schweizerischen Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur SGTI und des Schweizer Heimatschutzes; seit Herbst 2001 ist das Inventar nun auf dem Internet abrufbar. Die Online-Datenbank umfasst rund 500 Objekte aus der ganzen Schweiz, die mit Bild und örtlicher Situation, mit technischen Daten, Informationen über Baujahr und Eigentümer, im Falle von Museen, Archiven und zur Besichtigung stehenden Einzelobjekten auch mit den Öffnungszeiten gekennzeichnet sind. Das ISIS-Inventar wird laufend ausgebaut und soll im Jahr 2012 rund 10 000 Objekte umfassen. www.industrie-kultur.ch kann auch in einer französischen Version abgerufen werden.

*Weitere Informationen unter
www.heimatschutz.ch oder
www.patrimoine-suisse.ch.*

www.femdat.ch – Die Schweizer Expertinnen-Datenbank

Seit Oktober 2001 ist die Expertinnenkartei des Vereins Feministische Wissenschaft Schweiz und der Schweizerischen Akademie für Naturwissenschaften online und

kostenlos einsehbar. Universitäten, Fachhochschulen, Forschungsinstitutionen, Kommissionen, Verwaltung, Medien und andere Institutionen wie auch Private, die Fachfrauen suchen, werden in femdat einfach und schnell fündig. Neben den Frauen an den Universitäten und Fachhochschulen sollen vor allem Berufsverbände, Politikerinnen und Fachvereine angesprochen werden.

In femdat können sich alle Frauen eintragen, die über einen Abschluss an einer Universität oder Fachhochschule oder über mehrjährige Berufserfahrung in einem Fachgebiet verfügen; die Kartei soll kontinuierlich ausgebaut werden.

*femdat
Gesellschaftsstrasse 25, 3012 Bern
T 031 631 37 01, F 031 631 37 19
femdat@afg.unibe.ch
www.femdat.ch*